

MASSIVE VISIONÄRE

SIE TREIBEN GESELLSCHAFTLICHE ENTWICKLUNGEN AN UND SIND SOZIALER ANKER – VOR ALLEM IN IHRER REGION: UNTERNEHMER, DIE IN IHREN VISIONEN ÜBER DEN EIGENEN PROFIT HINAUSDENKEN. KATHRIN UND WERNER JUNGWIRTH STEHEN ALS ENGAGIERTE ZUKUNFTSDENKER UND GESCHÄFTSFÜHRER VOM BETONWERK JUNGWIRTH FÜR MEHR SOZIALE GERECHTIGKEIT EIN – UND DAS NICHT NUR INNERHALB DER EIGENEN UNTERNEHMERISCHEN GRENZEN.

Christina Mothwurf © Lukas Lorenz



Mitten im Waldviertel, an der Grenze zum Naturschutzgebiet Oberes Kampstal, am Fuß der Burg Rappottenstein und umgeben von Wäldern, Wiesen und wilder Natur besteht seit 1926 ein Betrieb, der weit mehr als massiven Baustoff herstellt. Dort arbeiten Kathrin und Werner Jungwirth, Geschäftsführer vom gleichnamigen Betonwerk, Tag für Tag daran, die Welt ein Stück besser zu machen. Denn die Leidenschaft der Unternehmerfamilie gilt nicht nur der Herstellung von nachhaltigen Baustoffen – sie setzen aktiv Zeichen für mehr soziales Engagement im und außerhalb des Betriebes und treiben mit viel Liebe und Herzblut auch die Forschung in Sachen ökologisches Bauen voran.

VOM DACH ZUR DECKE

Die Geschichte beginnt, als Werner Jungwirths Urgroßvater in den frühen 20er-Jahren des 20. Jahrhunderts Dachziegel aus Beton herstellt. Als in der Zwischenkriegszeit der Bedarf an Betonrohren steigt, übernimmt der Großvater 1939 den Betrieb, bis sich schließlich ab 1968 Werner Jungwirths

Vater der Herstellung von Trägerdecken, Brunnenringen und Betonsteinen widmet. Im Laufe der Jahre wächst der Betrieb stetig und das Sortiment muss um Schachtringe für den Kanalbau und Elementdecken erweitert werden. Für Werner Jungwirth wird schnell klar, dass er den Betrieb übernehmen wird – schon als Kind ist er dort und da g'schaftig mit im Betrieb unterwegs, hilft beim Kehren und später dann beim Betonmischen. Nach einigen Schul- und Studienjahren folgen Praxis in Planungs- und Baumeisterbetrieben. Im Jahr 2000 wagt der frisch gebackene Baumeister schließlich den Einstieg in die Fertigteileproduktion im eigenen Haus und übernimmt 2004 den Betrieb. Als absoluter Tiefbau-Profi hält der Papa noch immer seine schützende Hand über das Haus – und hilft aus, wenn Not am Mann ist.

GUTES BEWAHREN

Der alte Betriebsstandort wurde schnell zu klein und ist jetzt Zuhause für die fünfköpfige Familie sowie Standort für den Tiefbaubereich und die Verwal-

tung. Eingebettet im Naturschutzgebiet und aufgrund der geologischen Lage im Tal am Kleinen Kamp war klar, dass eine Erweiterung nur mit einem zweiten Betriebsstandort umgesetzt werden kann. Für Kathrin und Werner Jungwirth eine Selbstverständlichkeit – so wird 2004 der neue Betrieb für die Produktion von Elementdecken und Hohlwänden gestartet. Seit 2012 hat hier auch eine innovative Produktionsanlage für konstruktive Fertigteile ein Zuhause und seit 2017 werden zusätzlich Bewehrungsprodukte wie Matten, Bügelkörbe oder Gitterträger im Werk just-in-time sowohl für den Werksbedarf als auch für Kunden geschweißt. Wie sehr der Schutz der Umwelt den beiden am Herzen liegt, zeigt sich nicht nur bei den großen Investitionen: Mit der Umsetzung einer Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 1,1 Megawatt speisen die Jungwirths ganz aktiv Ökostrom ins Netz ein – nämlich die acht- bis zehnfache Menge des eigenen Verbrauchs. Zum Vergleich: Bis zu 60 Haushalte ließen sich damit versorgen. Darüber hinaus hat der



„Die gesamte Branche muss einfach beginnen, Prozesse neu und anders zu denken. Mineralische Baustoffe müssen die Grundlage für ein gesundes Zuhause sein.“

Betrieb vor einigen Jahren ganz bewusst ein Zeichen in Richtung ökologischer Nachhaltigkeit im Betriebsalltag gesetzt: Plastikflaschen sind nämlich bei den Jungwirths schon lange passé. Stattdessen wird der Durst von 75 Mitarbeitern mittlerweile mit einer Bio-Saftanlage gestillt – auf Wunsch mit prickelndem Brunnenwasser.

ZUKUNFTSFIT

Mit dem Bau einer Umlaufanlage und höchsten Anforderungen in der Anlagentechnik macht sich das Unternehmen auch in Richtung Industrie 4.0 und BIM fit – und ganz allgemein ist es das Ziel der beiden, in Sachen Baustoffherstellung die Nase immer ganz vorn zu haben. Gerade in Zeiten, wo Effizienz auf der Baustelle immer wichtiger wird, setzen die Jungwirths auf Betonfertigteile höchster Qualität – und versuchen auch in Sachen Forschung immer einen Schritt voraus zu sein. Deshalb arbeiten sie mit Unterstützung von Experten derzeit an einer Möglichkeit, Betonfertigteile mit

Bauteilaktivierung anbieten zu können. „Unser Ziel für die Zukunft ist es, Bauen wieder leistbarer zu machen“, erklärt Kathrin Jungwirth im Gespräch mit Massiv! Inside. „Jeder sollte sich ein Eigenheim leisten können.“ Ganz allgemein steht die Kreislaufwirtschaft im Fokus der Arbeit der beiden – denn Beton als monolithischer Baustoff und ohne Verfüllstoffe – kann von der Wiege bis zur Bahre verwertet und recycled werden. „Die technologischen Voraussetzungen sind da – wir haben genügend Alternativen zu Plastik und schädlichen chemischen Zusätzen. Beton ist ein höchst ökologischer Baustoff, aus dem immer wieder Neues geschaffen werden kann“, ergänzt Werner Jungwirth. „Die gesamte Branche muss einfach beginnen, Prozesse neu und anders zu denken. Mineralische Baustoffe müssen die Grundlage für ein gesundes Zuhause sein.“ So werden die Einkäufer auch motiviert, sich stets nach ökologisch sinnvollen Alternativen umzuschauen – von der CO₂-Einsparung bis zur Trinkwasserschonung. Dass das

nicht ohne politische Unterstützung und Vorgaben geht, ist den beiden dabei klar – trotz allem plädieren sie an die Eigenverantwortung. Und das leben sie auch vor – im Betrieb und in der Familie.

GEMEINSAM WACHSEN

Überhaupt lässt sich beides bei den Jungwirths schwer trennen. „Das, was man mit Liebe und mit Leidenschaft verfolgt, kann nur zum Erfolg führen“, sagt Kathrin Jungwirth. „Wir arbeiten im Unternehmen, um gemeinsam etwas zu schaffen. Jeder trägt einen wichtigen Teil dazu bei – und ohne gemeinsame Werte und Förderung der Talente jedes Einzelnen geht da gar nichts.“ Ein gutes Miteinander ist hier gelebter Alltag – vom gemeinsamen Lachen bis hin zur gemeinsamen Problemlösung gehört der wertschätzende Umgang deshalb zum guten Ton. Und in dieser Zusammenarbeit wächst auch ein Zugehörigkeitsgefühl, das die Mitarbeiter zum Teil der Familie macht. Die beiden sehen die tägliche Arbeit dabei als wichtige

Erfahrung, um wachsen zu können, für den Betrieb und die Mitarbeiter. Und vor allem: gemeinsam mit ihnen. „Unser Beruf ist für uns wichtig – der Zusammenhalt zeigt sich dort genau so wie in unserem Familienleben. Wir wollen uns dort und da immer weiterentwickeln und an unseren Potenzialen und Fähigkeiten arbeiten. Und wir wollen unserer Generation etwas vorleben, was aus unserer Sicht überlebenswichtig ist: Nicht nur uns selbst, sondern auch den Nächsten etwas Gutes zu hinterlassen.“ So viel massives Engagement sieht man selten. Aber die Jungwirths tragen in einem der modernsten Betriebe in der Branche mit viel Weitsicht einen großen Teil dazu bei, dass sich das in Zukunft ändern könnte.

„Jeder trägt einen wichtigen Teil dazu bei – und ohne gemeinsame Werte und Förderung der Talente jedes Einzelnen geht da gar nichts.“

